

ownCloud: Sichere Cloud-Souveränität für Unternehmen meistern

Category: Online-Marketing

geschrieben von Tobias Hager | 9. Februar 2026



ownCloud: Sichere Cloud-Souveränität für Unternehmen meistern

Deine Daten sind Gold – aber du speicherst sie in der Garage von jemand anderem? Willkommen im 21. Jahrhundert, wo Unternehmen ihre sensibelsten Informationen freiwillig in fremden Rechenzentren parken – und dann überrascht sind, wenn plötzlich der Zugriff gesperrt wird oder der Patriot Act zuschlägt. ownCloud bietet eine radikale, aber logische Lösung: totale Kontrolle über deine Daten, bei voller Cloud-Funktionalität. Klingt zu gut, um wahr zu sein? Lies weiter.

- Was ownCloud ist und warum es eine echte Alternative zu Public-Cloud-

- Anbietern wie Microsoft 365 oder Google Workspace darstellt
- Warum Datenhoheit und DSGVO-Compliance nicht verhandelbar sind – und wie ownCloud hier punktet
 - Die wichtigsten Funktionen von ownCloud – von File-Sharing bis Versionierung und Ende-zu-Ende-Verschlüsselung
 - Wie Unternehmen ownCloud on-premises oder hybrid betreiben können – inklusive technischer Architektur
 - Unterschiede zwischen ownCloud Infinite Scale und der klassischen ownCloud-Version
 - Technische Voraussetzungen, Skalierungsmöglichkeiten und Sicherheitsfeatures im Detail
 - Warum ownCloud DevOps-freundlich ist und wie es sich in bestehende Infrastrukturen integrieren lässt
 - Checkliste: So planst du die Migration von Dropbox, SharePoint oder Google Drive zu ownCloud
 - Fallstricke und Stolpersteine – und wie du sie mit technischem Know-how vermeidest
 - Fazit: Warum Cloud-Souveränität kein Luxus, sondern Überlebensstrategie ist

ownCloud erklärt: Cloud-Souveränität statt Daten-Ausverkauf

ownCloud ist eine Open-Source-Plattform für File-Sharing und Kollaboration – mit einem entscheidenden Unterschied zu den üblichen Verdächtigen wie Microsoft 365 oder Google Drive: Du behältst die volle Kontrolle über deine Daten. Keine Backdoors, kein Datenklau, keine amerikanischen Gerichtsbeschlüsse, die dir über Nacht den Zugriff auf deine Dateien kappen.

Im Kern ist ownCloud ein selbst gehosteter Cloud-Dienst, der es Unternehmen erlaubt, alle Funktionen moderner File-Sync-and-Share-Lösungen zu nutzen – aber unter eigener Regie. Das bedeutet: Du entscheidest, wo die Daten liegen, wer darauf zugreifen darf und wie sie gesichert werden. Gerade in Zeiten von Cloud Act, Schrems II und permanenten DSGVO-Scharmützeln ist das kein Nice-to-have, sondern zwingende Notwendigkeit.

ownCloud bietet eine solide Architektur für Unternehmen, die Collaboration ernst meinen, aber keine Lust haben, ihre gesamte Informationssicherheit auszulagern. Von granularem Rechte-Management bis hin zu Ende-zu-Ende-Verschlüsselung – hier wird Datenschutz nicht als Marketingphrase verkauft, sondern technisch durchdekliniert.

Und ja, ownCloud ist Open Source. Das heißt: Keine Lizenzgebühren pro Benutzer, keine proprietären Schnittstellen, keine Lock-ins. Du kannst das System anpassen, erweitern, forken – oder schlichtweg kontrollieren. Für Unternehmen mit Compliance-Anforderungen, regulatorischem Druck oder einfach nur gesundem Menschenverstand ist das ein Gamechanger.

Technische Architektur: So läuft ownCloud unter der Haube

Die Architektur von ownCloud ist modular, erweiterbar und klar auf Skalierbarkeit ausgelegt. Im Zentrum steht der ownCloud-Core, der über eine REST-API mit Frontends, Clients und externen Systemen kommuniziert. Die Daten werden in einem zentralen Speicher abgelegt – entweder lokal auf dem eigenen Server oder in einer hybriden Umgebung mit S3-kompatiblen Storage-Backends.

Die klassische ownCloud-Architektur basiert auf PHP, Apache/Nginx und MySQL/MariaDB. Für Unternehmen, die moderne, containerisierte Architekturen bevorzugen, bietet ownCloud die neue Plattform “Infinite Scale” – eine komplette Neuentwicklung in Go, die auf Microservices basiert und vollständig cloud-native ist.

Infinite Scale bringt massive Vorteile in Sachen Performance, Skalierbarkeit und DevOps-Kompatibilität. Kubernetes-Deployment? Kein Problem. Storage-Backends wie Ceph, MinIO oder Amazon S3? Direkt integrierbar. Identity Provider via OpenID Connect oder LDAP? Natürlich unterstützt. ownCloud Infinite Scale ist der Versuch, alles, was an der klassischen LAMP-Stack-Architektur limitiert war, über Bord zu werfen – und das mit Erfolg.

Die Kommunikation zwischen den Komponenten erfolgt über gRPC oder REST, die Authentifizierung über JWT oder OAuth2. Damit ist ownCloud nicht nur sicher, sondern auch hochgradig interoperabel mit bestehenden Systemen. Und durch das API-first-Prinzip lässt sich das System problemlos in bestehende Infrastrukturen integrieren – ob als Storage-Backend für DMS-Systeme oder als Kollaborationsplattform im Intranet.

Sicherheitsfeatures: DSGVO-Compliance mit technischer Substanz

ownCloud ist nicht nur eine Speicherlösung, sondern eine Sicherheitsarchitektur. Anders als bei US-Anbietern, die ihre Datenschutzversprechen gerne in Fußnoten verstecken, ist bei ownCloud die DSGVO-Konformität kein Marketing-Gag, sondern technische Realität. Und das fängt bei der Speicherortwahl an: Du entscheidest, ob deine Daten im eigenen Rechenzentrum, in einem deutschen Hosting-Cluster oder hybrid in einer Private Cloud landen.

ownCloud bietet durchgängige Verschlüsselung: sowohl bei der Übertragung (TLS 1.3) als auch bei der Speicherung (AES-256). Für besonders sensible Daten steht eine echte Ende-zu-Ende-Verschlüsselung zur Verfügung, bei der selbst ownCloud-Administratoren keinen Zugriff auf die Inhalte haben – Zero

Knowledge, Zero Trust.

Feingranulare Rechtevergabe auf Datei- und Ordner Ebene, Zwei-Faktor-Authentifizierung (2FA), Unterstützung für Smartcards und Single Sign-on (SSO) über SAML oder OpenID Connect – das alles ist Standard. Darüber hinaus lässt sich ownCloud mit bestehenden SIEM-Systemen koppeln, um Audit-Trails, Zugriffshistorien und Anomalien in Echtzeit zu überwachen.

Wer noch einen draufsetzen will, kann ownCloud auch in hochsicheren Umgebungen mit Air-Gap-Netzwerken betreiben oder über dedizierte Gateways externe API-Zugriffe vollständig kontrollieren. Damit wird ownCloud zur digitalen Festung – ohne die Usability einer modernen Cloud-Plattform zu opfern.

Migrationsstrategie: Raus aus der Public Cloud – aber richtig

Die Migration von bestehenden Plattformen wie Dropbox Business, SharePoint Online oder Google Workspace zu ownCloud ist kein Plug-and-Play, aber auch kein Hexenwerk – vorausgesetzt, man geht strukturiert vor. Hier ist, wie du es richtig machst:

- 1. Bestandsaufnahme: Welche Daten liegen wo? Welche Nutzer greifen wie darauf zu? Welche Integrationen bestehen (z. B. mit Office, CRM, ERP)?
- 2. Compliance-Check: Welche regulatorischen Anforderungen gelten? Gibt es ISO-Zertifizierungen, die berücksichtigt werden müssen?
- 3. Architekturplanung: On-premises, Hybrid oder Private Cloud? Welche Identity Provider? Welche Storage-Backends?
- 4. Testmigration: Repliziere einen Teil der Umgebung in ownCloud, evaluiere Performance, Usability und Integrationen.
- 5. User Enablement: Schulungen, Onboarding, Dokumentation – der Change muss auch kulturell passieren.
- 6. Go-Live: Rollout in Wellen, mit Fallback-Strategie und begleitendem Support.

Wichtig: Die Migration ist nicht nur ein IT-Projekt, sondern eine strategische Entscheidung. Unternehmen, die ownCloud einführen, signalisieren: Wir nehmen Datenschutz ernst. Und wir wollen nicht länger Spielball geopolitischer Interessen sein. Technisch ist das alles machbar – wenn man weiß, was man tut.

ownCloud Infinite Scale vs.

klassische ownCloud: Was du wissen musst

ownCloud Infinite Scale ist nicht einfach nur ein Update. Es ist ein kompletter technischer Neustart. Weg von PHP, weg von Apache, weg von monolithischer Architektur. Stattdessen: Go-basierte Microservices, Event-Driven Architecture, API-first. Für Unternehmen bedeutet das: mehr Performance, weniger technische Schulden, bessere Skalierbarkeit.

Während die klassische ownCloud noch auf einem LAMP-Stack läuft, ist Infinite Scale vollständig containerisiert und lässt sich per Docker oder Kubernetes orchestrieren. Das macht die Plattform ideal für DevOps-Teams, die Continuous Deployment, automatisiertes Monitoring und Infrastructure-as-Code leben.

Auch beim Thema Performance hat Infinite Scale die Nase vorn: Durch asynchrone Prozesse, Caching-Mechanismen und eine klare Trennung von Daten- und Steuerlogik sind deutliche Geschwindigkeitsvorteile messbar. Die Authentifizierung ist modular, die Storage-Backends sind flexibel, und die API-Dokumentation ist endlich auf Enterprise-Niveau.

Allerdings: Infinite Scale ist noch nicht Feature-paritätisch mit der klassischen ownCloud. Bestimmte Apps, Plugins oder Integrationen fehlen noch oder sind in Entwicklung. Unternehmen müssen daher abwägen: Wollen sie Stabilität und Kompatibilität – oder moderne Architektur und Zukunftsfähigkeit?

Fazit: ownCloud ist kein Tool – es ist eine Haltung

Cloud-Souveränität ist kein Buzzword, sondern ein strategischer Imperativ. Unternehmen, die ihre Daten in fremde Hände geben, verlieren nicht nur Kontrolle, sondern auch Handlungsspielraum – technisch, rechtlich und wirtschaftlich. ownCloud bietet eine kompromisslose Alternative für alle, die Collaboration mit Sicherheit verbinden wollen.

Ob als File-Sharing-Plattform, als Sync-Client, als Office-Integration oder als Basis für digitale Souveränität – ownCloud liefert. Technisch ausgereift, sicherheitsorientiert, offen und skalierbar. Wer jetzt noch mit geschlossenen Systemen arbeitet, verkauft seine Daten unter Wert. ownCloud ist nicht für alle – aber für alle, die es ernst meinen.